

EDERTAL

BERGHEIM. Die Rehasportgruppe des TV Bergheim trifft sich zu einer Trainingseinheit donnerstags um 18.30 Uhr in der Sporthalle der Grundschule Edertal. Info: Telefon 05623/930088.

KLEINERN. Frauenchor: Heute fällt die Chorprobe aus. Nächste ist morgen, 18 Uhr, DGH.

WELLEN. Der Verein Wir Wellener und die Landfrauen fahren am Sonntag, 16. Oktober zur Grimmwelt nach Kassel. Die Anreise erfolgt mit dem Bus Linie 500, Start ist um 12.45 Uhr ab Haltestelle Kreuzung. Im Museum ist ein geführter Rundgang geplant. Rückfahrt gegen 17 Uhr. Wer mitfahren möchte, wird um verbindliche Anmeldung bis zum 10. Oktober bei Willi Münch, 914249, Gudrun Rabe, 4779, gebeten. Der Tuspo 07 lädt zum Oktoberfest, 8. Oktober, 19 Uhr, Sportheim, DJ Ronny legt auf, jede(r) willkommen.

Unser Außendienst ist für Sie da!

Klaus Richter
Telefon: 05621-7904 15
E-Mail: klaus.richter@wiz-online.de

* wiz-online.de * Landeszeitung

Reiner Hänsch liest aus seinem neuen Roman

BAD WILDUNGEN. Reiner Hänsch kommt am 8. Oktober, 19 Uhr, mit seinem neuen Roman „100 000 Tacken“ in die Buchhandlung Flemming. Hänsch ist bekannt als Sänger der Gruppe „Zoff“, die die „Sauerlandhymne“ erfand. Hänsch erzielte mit seinen beiden ersten Büchern „Rotzverdammil“ und „Die Faxen dicke“ bereits Erfolge und verspricht für Samstag einen unterhaltsamen Abend.

Die Karten kosten 10 Euro. 80 Sitzplätze stehen zur Verfügung. Kartenbestellungen unter Tel. 05621/9658924. (r)

BMW in der offenen Garage zerkratzt

BAD WILDUNGEN. Ein 45-jähriger Mann aus Bad Wildungen parkte seinen schwarzen BMW am Samstagabend um 21 Uhr in seiner offenen Garage in der Brunnenstraße. Am Dienstagmorgen stellte er um 7.30 Uhr fest, dass unbekannte Täter die gesamte Karosserie zerkratzt haben, teilte die Polizei gestern mit.

Der Schaden liege im vierstelligen Bereich. Die Polizei ist auf der Suche nach Zeugen. Hinweise nimmt die Polizeistation Bad Wildungen und Tel. 05621/70900 ebenso an wie jede andere Polizeidienststelle. (r)

Die Arbeiten am Ende des Bienenjahres

BAD WILDUNGEN. Der Imkerverein lädt für heute, 20 Uhr, ins Café „Roseneck“ nach Odershausen ein. Themen sind letzte Arbeiten am Bienenjahr und die Futterkontrolle. Außerdem bietet der Termin die letzte Möglichkeit für die Völkermeldung an den Landesverband Hessischer Imker. (r)



Das „Große Mausohr“ in Aktion, eine der typischen Fledermausarten im Nationalpark Kellerwald-Edersee.

Foto: NABU/Klaus Bogon/Archiv

Eine Fundgrube für die Forscher

Erstes Wissenschaftssymposium des Nationalparks gewährt tiefe Einblicke, etwa ins Fledermausleben

VON MATTHIAS SCHULDIT

BAD WILDUNGEN/EDERTAL. Der Nationalpark Kellerwald-Edersee ist Wissenschaftlern Fundgrube wie Schatztruhe in einem, zeigte sich beim ersten Forschungssymposium des Großschutzgebietes. Manche

Projekte laufen auf den knapp 5800 Hektaren länger, als es den rund zehn Jahre alten Park gibt. Dazu zählen die Arbeiten des Fledermaus-Experten Dr. Markus Dietz und seines Teams.

Wie rasant die Möglichkeiten der Wissenschaft wach-

sen, schilderte er dem Fachpublikum in der Bad Wildunger Wandelhalle: „Als wir 2001 begannen, fingen wir die Fledermäuse in Netzen, um sie zu bestimmen und zu zählen.“ Ein solches Vorgehen wäre heute im Nationalpark verboten, weil sich die Forschung dem Schutzziel unterordnen und behutsam arbeiten muss. Die ungestörte Entwicklung der Natur rangiert vor der Neugierde des Menschen.

SMS ersetzt Fangnetz

Dieser braucht die Netze inzwischen auch nicht mehr, sondern hört mit bioakustischen Geräten die „Kobolde der Nacht“ ab, erkennt sie an ihren Rufen und bestimmt die Zahl der Exemplare pro Art. Die Wissenschaftler sparen sich gar oft den Weg in den Wald, „denn wir bekommen die Informationen per SMS aufs Handy“, erläutert Dietz. Solche Verfahren fallen unter den Begriff „Telemetrie“.

18 Arten gefunden

Nach eineinhalb Jahrzehnten haben die Fledermaus-Forscher die meisten Grund-Tatbestände zu den fliegenden Säugern im Nationalpark geklärt. So stieg die Zahl der gefundenen Arten von 15 zu Be-

ginn auf aktuell 18, „und damit ist die Sättigung erreicht“, zeigt sich Dietz überzeugt.

Was sich im Laufe der Jahre verschieben werde, sei die Gewichtung der Arten, denn der Prozess hin zum Urwald begünstige die einen durch Ausdehnung ihrer Lebensräume und verringere die Möglichkeiten anderer Vertreter der

Unterordnung, weil die Zahl ihrer Reviere schrumpft – beispielsweise, wenn diese auf Menschenhand zurückgehen, wie es bei alten Kulturflächen in dem Gebiet der Fall ist.

Eine spannende Aufgabe bleibt es, die Details des faszinierenden Lebens der Flattertiere zu ergründen.

WEITERE ARTIKEL

Spezialisierte Arten

Die Fledermäuse im Nationalpark kommen gut miteinander aus, weil sie innerhalb ihrer jeweiligen Art Reviergrenzen strikt beachten und jede Art sich auf ihre eigene Nische spezialisiert hat, bei Lebensraum wie Nahrungsquelle, schildert Dr. Markus Dietz. Das bis zu knapp 8 Zentimeter lange und bis zu 40 Gramm schwere „Große Mausohr“ ist eine typische Art des Nationalparks und fliegt in ein bis zwei Metern Höhe über dem Waldboden auf der Jagd nach Laufinsekten. Ordet sie einen Käfer, lässt sich die Fledermaus fallen und schnappt zu. Früher fand das Mausohr sein Futter in der Kulturlandschaft, die ihm heute kaum noch Chancen bietet. Ein Weibchen vertilgt pro Nacht die Hälfte seines Körpergewichts an Nah-

rung, was in etwa 50 Käfern entspricht. Eine Kolonie, die im Nationalpark jagt, verbringt den Tag schlafend in Bad Wildungen, eine weitere in der Züscherer Zehntscheune und eine dritte in der Vöhler Kirche – bis zu zehn Kilometer entfernt vom Jagdgrund.

Anders das „Braune Langohr“, das es auf bis zu 4 Zentimeter Länge und 11 Gramm Gewicht bringt. Es lebt im Wald und stellt dort seiner Beute nach, allerdings nicht in hallenartigen Buchenbeständen mit nacktem Boden, wie das Mausohr, sondern in dichter bewachsenen Randbereichen. In einem Radius von maximal 500 bis 1000 Metern sammelt das Braune Langohr vom Boden bis zur Krone Insekten wie Nachtfalter von Zweigen und Blättern ab. (su)

Starr im Sparmodus

Anpassung ist alles in der Natur, und Fledermäuse sind echte Künstler in dieser Disziplin.

Der „Torpor“ stellt eine ihrer verblüffendsten Strategien dar: eine Starre, in der sie Körperfunktionen und -temperatur herunter fahren, um Energie zu sparen – nicht nur während des Winters, sondern auch, wenn im Frühjahr plötzlich Kälteperioden einsetzen und Nahrung knapp wird. Auf bis zu 20 Grad Celsius geht die körpereigene Temperatur in den Keller.

Allerdings wandeln Weibchen diese Strategie für die Schwangerschaft und die Zeit ab, in der sie säugen, denn sonst würde die Starre das ungeborene Leben oder den kleinen Nachwuchs gefährden.

Starr in „Torpor“ zu verfallen, suchen sich Fledermausmütter bestimmter Arten dann zum Beispiel wärmere und geräumigere Schlafplätze, an denen sie sich dicht aneinander schmiegen und gegenseitig wärmen. Während der Schwangerschaft sinkt die Körpertemperatur nicht unter Mitte 20 Grad Celsius ab; während der Milchproduktion und Säugephase im Juni liegt sie stets zwischen 36 und 38 Grad Celsius.

Herausgefunden haben die Wissenschaftler das mit Hilfe von „temperatursensitiven Transmittern“. Das sind Messgeräte, mit denen die Fledermäuse versehen werden und die ihre Werte automatisch in die Büros und Labors der Forscher senden. (su)

Hilfe zur Selbsthilfe für Syrien

Innerwheelerinnen übergeben 1000-Euro-Spende für Wiederaufbauprojekt in Homs

WILDUNGEN/FRITZLAR. Der IWC Bad Wildungen-Fritzlar unterstützt nicht nur mehrere Flüchtlingsprojekte in unserer Region, sondern leistet auch einen Beitrag zur Bekämpfung der Fluchtursachen. Nachdem in manchen Städten Syriens nach den Kämpfen relative Ruhe eingekehrt war, begannen viele Menschen, die durch die Ereignisse zu Flüchtlingen im eigenen Land geworden waren, mit dem Wiederaufbau ihrer zum Teil völlig zerstörten Häuser. Unter extrem schlechten technischen und finanziellen Bedingungen versuchen sie ihre Heime wieder notdürftig bewohnbar zu machen. Beispiele dafür finden sich in Syriens drittgrößter Stadt Homs. Durch intensiven und aufopferungsvollen Einsatz von Weihbischof Nassif wurden ein Wohnheim und eine Nähstube wieder hergerichtet. Das Wohnheim wurde nach und nach renoviert und bietet jetzt 40 Studentinnen



Während in Aleppo weiter täglich viele Menschen sterben, beginnen in der Stadt Homs Frauen und Männer damit, die Stadt und das tägliche Leben langsam wieder aufzubauen. Ein Beispiel für die Bemühungen ist diese Nähstube, in der Frauen eine neue Existenzgrundlage für ihre Familie schaffen wollen.

Foto: pr

Wohnraum. Eine Nähstube für 20 Frauen, die nun in Folge des Krieges ihre Familien ernähren müssen, wurde eingerichtet und hat zur Linderung der schwierigen Lage beigetragen. Weiter Projekte sollen folgen. Dieses herausragende

Engagement hat der IWC Bad Wildungen-Fritzlar einige Male unterstützt. Jüngst übergeben die Innerwheelerinnen, vertreten durch ihre Präsidentin Dr. Ulrike Keltsch-Zickert und Pastpräsidentin Karin Keck, dem Bischof, der sich

für kurze Zeit in Bad Wildungen bei einer befreundeten Familie aufhielt, eine Spende von 1000 Euro. Mit einem herzlichen Dank im Namen aller, die davon profitieren werden, hat der Bischof die Spende entgegen genommen. (r)

Mit alter Lok nach Hameln und zurück

BAD WILDUNGEN. Die Eisenbahnfreunde Treysa unternehmen am 22. Oktober eine Fahrt mit der Schellzuglok 03 1010, Baujahr 1940, in die Rattenfängerstadt Hameln. Abfahrt ist geplant für 6 Uhr, Bahnhof Wabern, die Rückkehr gegen 21.45 Uhr. Verbunden mit der Zugreise ist eine Schifffahrt auf der Weser über rund zwei Stunden. Der Zug trifft gegen 10 Uhr in Hameln ein und verlässt die Stadt um 17.30 Uhr. Die Fahrpreise betragen pro Erwachsenen 84 Euro und pro Kind 42 Euro. Wer Interesse hat, meldet sich unter der Telefonnummer 05621/2358. (r)

So erreichen Sie uns:
in Bad Wildungen

Telefax 05621-79 04-18
bad.wildungen@wiz-online.de

* wiz-online.de * Landeszeitung